

Luft.Ballon.

Wär' ich ein Luftballon,
egal wo,
über Paris, Madrid oder London,

ich wär' frei und losgelassen,
würd' die Welt von oben betrachten.

Die Tiere und Menschen,
wie sie fühlen und denken.

Von all dem Leben
wär' ich abgeschieden.
Würd' endlich finden
meinen Frieden.

Wär' ich ein Luftballon.

Tagtraumtag

Ich weiss nicht mehr, wo ich bin.
Bin für die Realität jetzt blind.

Mein Körper rührt sich nicht vom Fleck,
aber meine Gedanken fliegen weit weg.

Quer durch die ganze Welt,
dorthin wo's mir gefällt.

Aber plötzlich,
wenn jemand was sagt
sind alle Träume und Ideen verjagt.

Das Buch

Das Buch
riecht neu.
Ich glaub'
es bleibt mir jetzt treu.

Es ist roh,
ein unschuldiger Säugling,
der gerade auf die Welt gekommen ist.
Ja, es ist noch frisch.
Ich bin der erste Mensch, der es lesen wird.

Es steckt voll aufregender Versprechen.
Ich weiss, es wird sie nicht brechen.

Ich schlage die erste Seite auf.
Und ändere damit den Weltenlauf.

Mauer

Bumm! Bämm!
Krach! Aua!

Ich knalle gegen eine Mauer.
Eine Mauer? Meine Mauer!
Sie versperrt mir den Weg.
Hindert mich am weitergehen.

Jeder hat so eine Mauer.
Um sie zu durchbrechen
muss man aufhören,
sich ständig zu verstecken.

Pause

Wenn das Leben ein Film wäre,
wär' es nicht nur schön.

Man könnte auch,
wenn man 'ne Auszeit braucht,
einfach auf die Pausetaste drücken
und sich damit ein Stückchen Stille pflücken.

Die Zeit würde stehenbleiben.
Die Welt würde ein paar Sekunden lang
schweigen.

Stille Idylle

Sie sind die Wächter der Grenzen.
Sie sind die Riesen der Natur,
die Heimat von

Flüssen
und
Bächen,

Pflanzen
und
Tieren
und
Menschen.

Es ist kalt, hier oben.
Als ich ankam, hier oben,
war es unbeschreiblich.
Ich spürte nur die Berge
und mich.

Sie sind die Meister der Stille.
Wenn man was reinruft,
in diese Bergidylle:

HALLO ? Hallo ?
ECHO ! Echo!

Nachtregisseur

Wenn es Nacht wird, alle schlafen.
Davor all' die Aufregung wegwarfen.

Da kommt der TRAUM.
Der TRAUM geht in jedes Haus.
Er schaut in jede Seele rein.
Ob reich oder arm, gross oder klein.

Er überlegt sich ein Programm.

Und schaltet dieses in den Köpfen an.

Für jeden das, was zu einem passt.
So hat der TRAUM die Nachtfilme verfasst.

Manche träumen was Gutes, andere was
Schlechtes.
Doch es ist nie so, wie es in echt ist.

Nach getaner Arbeit geht er zurück zu sich nach
Haus.
Am Morgen wachen alle auf.
Und sagen: « Das war ja ein verrückter
TRAUM! »

Ohne Titel

Der Ozean scheint endlos.
Ich weiss nicht, ob's ein Ende gibt.
Und ein rettendes Floß
ist weit und breit nicht in Sicht.

Wellen über Wellen,
mit Millionen Litern
von Wasser

Unendlich tief.
Unendlich weit.

Es zieht mich nach unten
und nach oben.

Für die Wellen bin ich ein Ball.
Ich weiss nicht wie Zukunft aussehen kann.
Ich fühl' mich wie im freien Fall.

Leer.
Machtlos.
Ergeben.